Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 3: **Arbeitstagung des Schweizerischen Werkbundes**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

einen umfangreichen Artikel. Weitere Beiträge seien angeführt: von Claude Schnaidt, dem Kenner des Werkes von Hannes Meyer, eine Betrachtung über die Lehrmethoden des Bauhauses; von Alfred Roth ein Rückblick über 50 Jahre schweizerischer Architektur (Berichtigung: das Haus für alleinstehende Frauen von Artaria und Schmidt steht in Basel, nicht in Riehen); von André Gaillard Skizzen für touristische Stationen in den Alpen; und es fehlt auch nicht die heute wohl obligate Utopie: schwimmende Städte von Paul Maymont, Paris. Im Panorama der schweizerischen Architektur findet sich eine beträchtliche Reihe zum Teil noch nicht publizierter guter Bauten vor allem aus der Westschweiz. L. B.

**Probleme des Schulbaus**

Die «Schweizerische Lehrerzeitung» hat ihr Heft 3/1964 ganz den Fragen des Schulbaus gewidmet unter dem Titel «Der Schulbau als gemeinsame Aufgabe von Lehrer und Architekt». Die Zusammenstellung des Heftes besorgte Architekt Roland Gross, Zürich.

# Bücher

**Pfau/Zietzschmann:**
**33 Architekten – 33 Einfamilienhäuser**
*70 Seiten mit etwa 200 Abbildungen*
*Bauen+Wohnen, Zürich. Fr. 47.–*

Auf 66 Seiten sind 33 Einzelhäuser mit ausgezeichneten Innen- und Außenaufnahmen und je einem Grundriß dargestellt. Die kurzen Kommentare dazu, die vielleicht etwas zu wörtlich ins Französische und Englische übersetzt sind, orientieren gut.
Von den erwählten Architekten arbeiten zehn in der Schweiz, neun in den Vereinigten Staaten, fünf in Skandinavien, vier in Westdeutschland und fünf in anderen Ländern. Es sind sehr bekannte Namen darunter, wie Peter Blake, Arne Jacobsen, Jaenecke & Samuelsen, Philip Johnson, Richard Neutra, J. M. Pei, Vittoriano Viganò und andere. Leider ist die Inhaltsfolge alphabetisch nach deren Namen geordnet, so daß eine sachliche Orientierung nach Häusertypen schwerfällt. Wie im Vorwort erwähnt, werden neue Luxusvillen und Ferienbungalows in möglichst verschiedenen Baumaterialien gezeigt.
Trotz des sachlichen Titels ist dies die Erfüllung des Wunschtraumes eines Vorkämpfers der zwanziger Jahre. «Befreites Wohnen, Luft und Licht!» hört man ihn rufen und sieht ihn im Geist Bäume vor Glasfassaden skizzieren. Es werden nur Flachdächer und möglichst nur eingeschossige kubische Bauten in schöner baumreicher Umgebung gezeigt. Man sieht durch Glas auf Glas und oft in Wohnhöfe mit japanischen Ziersteinen und -bäumen. Alles scheint vorbildlich nach Knoll International möbliert. Wäre ich ein Architekt, würde ich dieses Buch meinem Bauherrn bei der ersten Besprechung, sozusagen zur Erziehung, überreichen. Es ist auch durch das Format 30 x 38 cm und die gefällige Ausstattung zum Geschenkbuch prädestiniert.
Jeanne Hesse

**Vagn Poulsen:**
**Griechische Vasen und Bauten**
*116 Seiten mit 117 Abbildungen und 4 Farbtafeln*
*Die Blauen Bücher*
*Hans Köster, Königstein im Taunus 1963*
*Fr. 7.95*

Die Vereinigung der beiden Bilderreihen und der dazugehörenden, ausführlichen Einleitungen im gleichen Bande rechtfertigt sich dadurch, daß die gediegenen Bilderfolgen nicht nur zwei wesentliche Entfaltungsgebiete griechischen Kunstschaffens beleuchten, sondern auch als kulturgeschichtliche Bilddokumentation nützlich sein sollen. So wird die illustrative Aussagekraft der schönsten Vasenbilder ebenso evident wie der künstlerische Aufstieg und Ausbau der Gefäßkeramik und ihrer Bemalung vom geometrischen Dekorationsstil bis zu der unbeschwerten Zeichnung auf weißem Grund in der klassischen Zeit. Die Weiterentwicklung und Entartung der griechischen Vasenkunst im antiken Unteritalien wird nicht mit einbezogen. Dagegen erscheinen in der eindrucksvollen Bilderreihe der Tempel natürlich auch die grandiosen Bauten in Paestum, Selinunt, Agrigent und Segesta, ebenso bei den Theaterbauten die Ruinenstätten von Pergamon und Taormina. E. Br.

**Vagn Poulsen:**
**Griechische Bildwerke**
*112 Seiten mit 117 Abbildungen*
*Die Blauen Bücher*
*Hans Köster, Königstein im Taunus 1962*
*Fr. 7.95*

Der seinerzeit von Max Sauerlandt bearbeitete erste Bilderband der «Blauen Bücher» (1907) ist von Vagn Poulsen, Direktor der Ny Carlsberg Glyptothek in Kopenhagen, vollständig neu gestaltet worden, damit die in der Zwischenzeit neu zugänglich gewordenen Marmor- und Bronzebildwerke in den stilgeschichtlichen Zusammenhang eingeordnet und die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigt werden konnten. Die auf die Textabbildungen und Tafeln bezogene Einführung läßt kulturgeschichtlich und stilkundlich die Entwicklung von der archaischen Plastik bis zum Hellenismus überblicken; bei den vorzüglich gedruckten Tafeln werden die nur in römischen Kopien erhaltenen Bildwerke jeweils bei den stilistisch verwandten griechischen Originalskulpturen eingereiht. E. Br.

**Giuseppe Bovini:**
**Sant'Apollinare Nuovo in Ravenna**
*34 Seiten und 76 ein- und 4 mehrfarbige Tafeln*
*Fretz & Wasmuth, Zürich 1961. Fr. 18.50*

Sant'Apollinare Nuovo geht auf die auch sonst baulich fruchtbare Herrschaft des Ostgotenkönigs Theodorich zurück, unter welcher außerdem San Vitale begonnen sowie der Palast und das Grabmal des Königs errichtet wurden. Doch so bemerkenswert die im Innern der Stadt zwischen 493 und 526 erbaute dreischiffige Basilika schon rein architektonisch ist, namentlich seitdem durch die Wiederherstellung des gesamten Baues 1950 auch die Apsis ihren frühchristlichen Zustand wiedergewonnen hat: noch berühmter sind die Mosaiken, die in drei Zonen die Wände des Mittelschiffs schmücken. In ihnen vollzieht sich die Entwicklung von der Zeit Theodorichs, das heißt dem frühen 6. Jahrhundert, mit ihrer Verwurzelung in der hellenistisch-römischen Kunst (die Übersetzung ins Deutsche verwechselt hier «römisch» mit «romanisch»!), zur stärkeren Abstraktion der byzantinischen Epoche. Der Verfasser betont die römische Tradition, ohne dabei die orientalischen Einflüsse aus den Augen zu verlieren.
Giuseppe Bovini, der sich durch eine lange und eingehende Beschäftigung mit den Kunstwerken Ravennas als Wissenschafter und als Denkmalpfleger verdient gemacht hat, schrieb einen eingehenden Text, der auch in der leider nicht überall einwandfreien Übersetzung lesbar geblieben ist.
Die sorgfältig gedruckten Bildtafeln, die durch einzelne ausnehmend gute Farbtafeln von Mosaiken wirkungsvoll ergänzt werden, geben den Baubestand wie den Mosaikenschmuck in weitgehender Vollständigkeit wieder. – Das Literaturverzeichnis, das zum guten Teil über die

übrigen Schriften des Verfassers informiert, nennt daneben auch einzelne französische und deutsche Forscher.

R. Z.

**Maria von Nagy:**
**Die Wandbilder der Scrovegni-Kapelle zu Padua: Giottos Verhältnis zu seinen Quellen**
*60 Seiten und 8 Tafeln*
*Francke, Bern 1962. Fr. 10.–*

Die Ikonologie als Lehre von den Bildinhalten hat sich als bisweilen allzu selbständiger Zweig der modernen Kunstwissenschaft entwickelt, entsprechend der Trennung zwischen gegenständlicher und abstrakter Malerei der Gegenwart. So wichtig gerade für die religiöse Kunst des Mittelalters die genaue Kenntnis der Themen ist, so sehr vermag umgekehrt die Einsicht in die rein künstlerische Seite der Gestaltung auch die Erkenntnis der Bildinhalte zu vertiefen. Diesen ursprünglich selbstverständlichen Weg geht die ungarische Forscherin und Dichterin Maria von Nagy angesichts von Giottos Hauptwerk, den um 1305 in der Arenakapelle zu Padua geschaffenen Fresken. Das dort ausgebreitete Leben Mariens und ihres göttlichen Sohnes, der über dem Chorbogen zur Maestà des Himmelskönigs und über dem Eingang als Weltenrichter im Jüngsten Gericht erhöht ist, folgt den «beiden Jakobi», nämlich dem Protoevangelium des Jakobus, der bei Matthäus und Markus als «Bruder des Herrn» erwähnt wird, sowie der Legende des Dominikaners und Erzbischofs von Genua, Jacobus de Voragine.
Über den genauen Quellennachweis hinaus gelingt es der Verfasserin, einzelne inhaltlich bisher wenig beachtete Nebenfiguren zu deuten. So läßt sich das Motiv der «Zwei bösen Priester» in verschiedenen Szenen von der Verstoßung Joachims bis zur Kreuzigung Christi verfolgen. – Eingehende Anmerkungen sowie die Angabe der einschlägigen Literatur, inbegriffen die theologische Seite, machen das schmale Buch als Führer zu Giottos Hauptwerk auch wissenschaftlich wertvoll.

R. Z.

**Leonie von Wilckens:**
**Fest- und Wohnräume vom Barock bis zum Klassizismus**
*108 Seiten mit 101 Abbildungen*
*Die Blauen Bücher*
*Hans Köster, Königstein im Taunus 1963*
*Fr. 7.95*

Die Bilderfolge, die den repräsentativen Glanz der Raumkunst des aristokratischen Zeitalters ausstrahlt, schließt an die von der gleichen Autorin bearbeiteten «Alten deutschen Innenräume, vom Mittelalter bis zum 17. Jahrhundert» an. Während die knappgefaßte Einführung den kultur- und stilgeschichtlichen Verlauf der barocken Raumgestaltung und Dekoration nachzeichnet, sind die Bilder, wie schon bei dem früheren Bande, nicht zeitlich, sondern landschaftlich geordnet. Vom deutschen Nordosten gelangt man in weitem Bogen südwärts und dann nach Österreich, mit vereinzelten Hinweisen auf die Schweiz und auf Böhmen und Mähren. Es erscheinen monumentale Treppenhäuser und Hallen, Bibliothek- und Festsäle, Theater, Prunkräume, Kabinette, Salons und einige intime klassizistische Wohnzimmer aus Weimar und aus Basel.

E. Br.

**Jean Courvoisier:**
**Les Monuments d'Art et d'Histoire du Canton de Neuchâtel. Tome II Les districts de Neuchâtel et de Boudry**
*376 Seiten mit 377 Abbildungen*
*Birkhäuser, Basel 1963. Fr. 58.–*

Von den 49 Inventarbänden, welche die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte bis Ende 1963 herausgebracht hat, stammen nur fünf aus der französischen Schweiz: E. Bachs Band über die Kathedrale von Lausanne (1944), zwei Bände über Kirchen der Stadt Freiburg, das Werk von Jean Courvoisier über die Stadt Neuenburg und nunmehr vom gleichen Autor erstmals die Bearbeitung eines Landschaftsgebietes. Prof. Hans R. Hahnloser, der dem Verfasser im Geleitwort für die äußerst exakte baugeschichtliche Erforschung auch der vielen einfacheren Bauten in den Dörfern und Kleinstädtchen dankt, bezeichnet die Aktivierung der Inventarisation in den Westschweizer Kantonen als dringliches Anliegen der das Sammelwerk herausgebenden Gesellschaft.
Da es Pflicht der Bestandesaufnahme ist, auch die bescheideneren Bauwerke und Kunstgüter zu registrieren, hat Jean Courvoisier, dem der Neuenburger Staatsarchivar Alfred Schnegg stetsfort helfend zur Seite stand, in den beiden landschaftlich bevorzugten Seebezirken umfänglichen und anziehenden Stoff gefunden, so daß er die vier höhergelegenen Bezirke und die kunsthistorische Zusammenfassung für einen weiteren Band aufsparen mußte.
Das Schwergewicht verlagert sich im Uferbereich zwischen Neuenburg-Serrières und Vaumarcus (Grenze gegen das Waadtland) und in der Gegend zwischen Neuenburg-La Coudre und Le Landeron, nahe beim Bielersee von der kirchlichen Baukunst – vor allem repräsentiert durch spätgotische Dorfkirchen – auf die Gestaltungsformen des privaten Bauens. Den mittelalterlichen Schlössern von Colombier, Gorgier, Vaumarcus und Cressier stehen ebenfalls als «châteaux» bezeichnete Herrensitze der Renaissance gegenüber, und in den durch Rebbau, Verkehr und Gewerbe zu Wohlstand gelangten, auch für Neuenburger Patrizier verlockenden Gegenden entstanden herrschaftliche Landsitze in den Formen des Barocks und des Klassizismus, die auch ihre Gartenanlagen und stilvollen Interieurs bewahrt haben. Denkmalpflegerisch besonders wichtig sind jedoch die vielen Wohnhäuser in den Dörfern, die sich durch eine charakteristische Bauform und Fassadenzierden der Spätgotik und der Renaissance auszeichnen. Dazu kommen die als Ganzes erhaltenswerten Miniaturstädtchen Le Landeron und Boudry mit den geschlossenen Häuserzeilen und den Wahrzeichen alter städtischer Würde.

E. Br.

**Adolf Reinle:**
**Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Band VI Das Amt Hochdorf. Nachträge zu den Bänden I–V**
*544 Seiten mit 355 Abbildungen*
*Birkhäuser, Basel* 1963. *Fr.* 62.–

Die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte hat mit diesem voluminösen Band die Inventarisation im Kanton Luzern abgeschlossen. Die von dem als Denkmalpfleger amtenden Adolf Reinle sehr anschaulich dargestellten Bauwerke und Kunstaltertümer im Amt Hochdorf, welches Teile des Seetals und des Reußtals umfaßt und als Kunstlandschaft noch wenig bekannt ist, beanspruchen etwas mehr als die Hälfte des 544 Seiten starken Werkes.
Historisch bedeutsame Schaustücke dieser Region sind vor allen die wuchtige Turmruine des untergegangenen Miniaturstädtchens Richensee, das museal eingerichtete Schloß Heidegg, die benachbarte, jetzt als luzernisches Lehrerseminar dienende Deutschordenskommende Hitzkirch (von Johann Caspar Bagnato) und die auf freier Höhe gelegene Johanniterkommende Hohenrain mit Torhaus, Turm und Umfassungsmauer. Von Alt-Eschenbach ist nur noch ein Mauerrest sichtbar; das Frauenkloster Eschenbach, stark erweitert und umgebaut, verwahrt noch charakteristische Kunstgüter, wie solche auch in manchen Landkirchen glücklicherweise erhalten blieben.

Intensive denkmalpflegerische Arbeit und Weiterführung der kunstgeschichtlichen Einzelforschungen ermöglichten Adolf Reinle die Formulierung von gewichtigen Nachträgen, die achtzig Druckseiten beanspruchen und aufschlußreich illustriert sind. Ein anspruchsvolles Werk war die vollständige Erneuerung der Kirche St. Jost in Blatten bei Malters und ihrer Kunstschätze, ebenso die baugeschichtliche Erforschung der Kirche St. Martin auf Kirchbühl bei Sempach. Im Stiftsschatz Beromünster wurden früh- und hochmittelalterliche Reliquienstoffe aufgefunden; Hugo Schneider rekonstruierte den Grundriß der ausgegrabenen Ruine Hasenburg bei Willisau.
Weitere 160 ebenfalls mit Abbildungen durchsetzte Druckseiten füllt der detailreiche «Kunsthistorische Überblick». Wenn Prof. Hans R. Hahnloser diese von umfassender Stoffbeherrschung getragene Arbeit im Geleitwort als eine erste luzernische Kunstgeschichte bezeichnet, so will sie dennoch nicht für sich allein gewertet und benützt sein. Denn bei jeder einzelnen Aussage fügt Adolf Reinle Hinweise auf die betreffenden Angaben des Inventars bei. Wertvoll ist aber nicht zuletzt die thematische Aufteilung des weitschichtigen Stoffes, als Gegenstück zu den nach Örtlichkeiten gegliederten Einzelwürdigungen im Inventar. E. Br.

**Künstler-Lexikon der Schweiz XX. Jahrhundert**
*Lieferung 9*
*Bearbeitet vom Kunstmuseum Bern*
*Redaktor: Hans Christoph von Tavel*
*80 Seiten*
*Huber & Co., AG, Frauenfeld. Fr. 11.–*

Besonderes Interesse kommt im neunten Faszikel, dessen Stichworte von Otto Meyer-Amden bis Gianni Pedrazzini reichen, dem sechs Spalten füllenden Artikel über Hermann Obrist (1862 bis 1927) zu. Der in Kilchberg bei Zürich geborene, in der Schweiz und im Ausland aufgewachsene und nach reicher Schaffenszeit in München gestorbene Künstler war als Kunstgewerbler, Bildhauer, Architekt und Kunsttheoretiker ein Pionier des Jugendstils in München, führend in der Stickerei und anregend als Kunstpädagoge. Während er im Schrifttum des letzten Jahrzehnts zwar erwähnt wird, hatte man nur selten Gelegenheit, Originalwerke von ihm zu sehen. Manche sind nur in Photos erhalten, andere verschollen.
Im Jahre 1862 wurde auch der Berner Rudolf Münger geboren, der bis 1929 lebte und viele volkstümliche Wandmalereien und Glasgemälde schuf, ebenso der Architekt Albert Naef in Lausanne, der zahlreiche Baudenkmäler (Schloß Chillon) restaurierte, als Denkmalpfleger amtete und Ausgrabungen durchführte. Er starb 1936. Zu den in diesem Heft besprochenen Künstlern der Westschweiz zählt auch Jean Morax (1869–1939), der bei den denkwürdigen Landesmuseumswettbewerben für Wandbilder und Mosaiken die zweiten Preise erhielt.
Wie für die vielen Arbeiten von Jean Morax für das Theater, so verfaßte Edmund Stadler auch die Artikel über die Bühnenbildner Teo Otto und Ary Oechslin. Umfangreichere Würdigungen erfahren sodann Louis Moilliet (1880–1962), Ernst Morgenthaler (1887–1962), über den Walter Hugelshofer schrieb, und Rudolf Mumprecht (geboren 1918) sowie Otto Nebel (geboren 1892), der Neuenburger Tiermaler J. B. Niestlé (1884–1942), der Holzschnittkünstler Aldo Patocchi (geboren 1907) und der Maler und Radierer Fritz Pauli (geboren 1891). Der verstorbene Gottfried Wälchli verfaßte noch den Artikel über den Oltner Maler Hans Munzinger (1877–1953); Hans A. Lüthy übernahm die Kurzbiographien mehrerer Träger des Namens Müller (Giovanni, Heinrich, Otto und Walter sowie Josef Müller-Brockmann), ebenso die Charakteristik des stark mit öffentlichen, vor allem kirchlichen Aufgaben beschäftigten Bildhauers Otto Münch in Zürich (geboren 1885) und der Architekten Karl Moser (1860–1936) und Werner M. Moser (geboren 1896). Von den Architekten sei noch Alfred Oeschger (1900–1953) genannt, von den Malern Otto Morach (geboren 1887), Max von Moos (geboren 1903), Max von Mühlenen (geboren 1903), Rudolf Mülli (1882–1962), Wilfried Moser (geboren 1914), Rudolf Mumprecht (geboren 1918), von den Bildhauern Paul Osswald (1883–1952). E. Br.

**Margarete Baur-Heinhold: Geschmiedetes Eisen vom Mittelalter bis um 1900**
*112 Seiten mit 105 Abbildungen*
*Die Blauen Bücher*
*Hans Köster, Königstein im Taunus 1963*
*Fr. 7.95*

Dieser Bilderband will kein kunsthandwerkliches Fachbuch sein, da die anschaulich gestaltete Einführung mehr die kulturgeschichtliche und stilistische Entwicklung dekorativer Schmiedeisenkunstwerke als die Handwerkstechniken beleuchtet. Doch vermag die vielseitige und photographisch eindrucksvolle Bilderauswahl auch für den kunst- und handwerksgeschichtlichen Unterricht gute Dienste zu leisten. Denn sie zeigt, wie die anspruchsvolle Bearbeitung des harten Werkstoffes sich allen Anforderungen der Ornamentik der einzelnen Stilarten anzupassen vermochte. Und zwar bezog sich solche Virtuosität auf die mannigfaltigsten Anwendungsformen: Chor- und Portalgitter, Fensterkörbe, Türbeschläge, Gasthofschilder, Brunnengitter und Treppengeländer.
E. Br.

## Nachträge

**WERK 1/1964**
*Ferien-Kinderdorf*
*«Bosco della Bella»*

Der in Heft Nr. 1 des WERK erschienene Bildbericht über unser Feriendorf für Familien «Bosco della Bella» scheint auf Grund eines früheren, nicht vollständig ausgeführten Projektes verfaßt worden zu sein. Wir legen Wert darauf, festzustellen, daß Schwimmbad und Gemeinschaftspavillon zurzeit noch nicht gebaut sind. Statt der früher geplanten Spiel- und Sportanlagen stehen den Feriengästen einstweilen ausgedehnte Naturwiesen mit 300 m Flußanstoß zur Verfügung. Hingegen wurden durch eine geräumige Unterführung der Kantonsstraße die beiden Teile des Feriendorfgeländes harmonisch und funktionell miteinander verbunden und damit jede Gefährdung der Kinder durch den Straßenverkehr ausgeschaltet.
Pro Juventute-Feriendorfkommission

**WERK 2/1964**
*Expo 1964*

Der Brunnen von Hansjörg Gisiger im Sektor 4 der Expo 1964 (S. 59, Abb. 10) wird in Kupferblech, nicht in Stahl, ausgeführt.